Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

178 (28.7.1876)

Visual Library

Beilage zu Nr. 178 der Karlsruher Zeitung.

Freitag, 28. Juli 1876.

Badische Chronik.

R. Karlsruhe, 26. Juli. Heute Vormittag fand eine öffentliche Sitzung des Bürgerausschusses im großen Rathhaus-Saale statt. Es wurden in den Verwaltungsrath der Karl-Friedrich-Leopold- und Sophienstiftung neu gewählt: Benz, Stadtpfarrer, Dr. Bähr, praktischer Arzt, Glaser, Stadtrath, Wilser, Ludw., Kaufmann, Schnetzler, Bürgermeister, Morstadt, Altgemeinderath, Muth, Geh. Rath, Längin, Stadtpfarrer, Szuhany, Direktor, Weiß, Fabrikant, Engelhardt, Stadtrath. In den Stadtrath wurde an Stelle des ausgetretenen Stadtraths Keller-Leuzinger Hofbuchhändler August Knittel dahier erwählt. Die 3. Wahl war die Ersatzwahl in den Bürgerausschuß an Stelle des verstorbenen Oberrechnungsraths Brunnewald, die meisten Stimmen fielen auf Kaufmann Ludwig Jost.

Bürgermeister Schnetzler berichtet über die Gründung einer weiteren Hauptlehrerstelle an hiesiger höheren Töchterschule und erklärt der Obmann des Vorstandes der Stadtverordneten, Altoberbürgermeister Malsch, daß dieser Vorstand die Sache geprüft und keinen Anstand gefunden habe, dem stadträthlichen Antrage beizutreten. Eine weitere Diskussion fand nicht statt und erfolgte die einstimmige Annahme des Antrags.

Ganz ebenso ging es bezüglich des Antrags des Stadtraths auf Gründung einer weiteren (3.) Professur am Großh. Realgymnasium dahier.

Bürgermeister Schnetzler dahier berichtet ferner über die Vorlage des Stadtrathes, den Beizug der Angrenzer zu den Kosten der Herstellung von Straßen- und Dohlenanlagen. Diese wird mit allen gegen die Stimme des Stadtverordneten Fr. Wielandt genehmigt.

Schließlich verbescheidet der Ausschuß noch eine Reihe städtischer Rechnungen pro 1873.

†† Freiburg, 25. Juli. Dem so eben ausgegebenen Jahresberichte der höheren Bürgerschule dahier entnehmen wir, daß die öffentlichen Prüfungen an derselben am 27., 28. und 29. d. M. und der feierliche Schlußakt am 29. d. M. Nachmittags stattfindet, deßgleichen daß das Schuljahr 1876/77 am 11. September d. J. seinen Anfang nimmt.

Die Schülerzahl betrug im Schuljahr 1875/76 428; davon sind im Laufe des Jahres 61 ausgetreten und sind jetzt am Schlusse noch anwesend 367. Auf die einzelnen Confessionen vertheilen sich die 428 Schüler wie folgt: Römischkatholische 262, Altkatholische 19, Protestanten 121, Israeliten 26.

Die Gesammtschülerzahl betrug in den letzten 9 Jahren: 1867/68; 197; 1868/69: 244; 1869/70: 260; 1870/71: 253; 1871/72: 270; 1872/73: 287; 1873/74: 325; 1874/75: 402; 1875/76: 428.

Hiernach hat die Frequenz der Anstalt in den letzten neun Jahren um etwa 117 Procent zugenommen.

A Dürrheim, 26. Juli. Hr. Musikalienhändler Dönecker aus Mannheim veranstaltete unter gefälliger Mitwirkung des Hrn. Hofschauspieler Grösser aus Karlsruhe und des Dürrheimer Gesangvereins eine musikalische Aufführung zum Besten der durch schweres Brandunglück heimgesuchten Todtnauer, welche von fast sämmtlichen Kurgästen besucht war und den Nettobetrag von 82 Mark ergab.

Vermischte Nachrichten.

— Wetter. Nach länger anhaltender Nordost-Strömung, welche das Barometer über ganz Europa an einigen Tagen 10—12 MM. über den mittleren Stand erhob, trat am 19. eine vermittelnde Nordwest-Strömung — ein Kampf des Nordost- und Südwest-Stromes — mit sinkendem Barometer ein. Im Alpengebiet, in Norddeutschland, von Krefeld bis Stettin, trat Regen ein. In den folgenden Tagen bekam die trockene Luftströmung wieder die Oberhand. Am 23. drehten sich die sich bekämpfenden Luftströme nach rechts, indem im Nordosten von Europa nördliche, im Südwesten südöstliche Winde wehten. Die Folge davon war ein Gewitterzug mit Regengüssen, der am Sonntag Abend (23.) durchs Rheinthal ging. Gewitter werden von Offenburg bis Darmstadt gemeldet. Am Montag kamen neue Wetterzüge. Bei Offenburg scheinen sie am stärksten gewesen zu sein. Zwischen 4—5 Uhr fiel ein starker Regenguß mit Hagel, der gegen Bohlsbach, Bühl, Rammersweier und Durbach längs der Bergkette hinzog. In Durbach fielen die Schlossen in der Größe von Taubeneiern. Feldfrüchte, Hopfen, Reben wurden arg zerstört. Von dem Sturm wurden Bäume ausgerissen.

Am 25. waren in Karlsruhe des Tags über mehrere Gewitter. Der Wolkenzug kam aus Südwest. Abends 7 Uhr hatten wir die häufig bemerkte, aber immer interessante Erscheinung eines rückläufigen Gewitters. Die Wolken kehrten aus Nordost zurück, im langsamen Kreiseln nach Südwest sich wendend. Gegen 8 Uhr war das Gewölk durch fortwährende Blitze in stärkeres Kreiseln gebracht. Der Regen begann. Die Wolken jagten auf einmal — gleich einem Cavalleriezug plötzlich Front machend — von Nordwesten nach Südosten; ein heftiger Regen fiel; der Sturm kam bis zur Erde und jagte die Regenmassen über die Ebene hin.

Das Schlachtgetümmel war großartig. Die Wolken waren in mehren Schichten gezogen. Die elektrischen Entladungen waren bloß durch die Wolkenschichten wagrecht gefahren, in weit geschwungenen gelben Flammen-Blitzen. Senkrechte Strahl-Blitze habe ich nur 2 bis 3 gesehen. Das Gewitter stand unmittelbar über mir. Ich zählte 14—15 Secunden vom Blitz zum Schlag; die senkrechte Höhe des Wetters war wenigstens 10-12,000 Fuß. Die Höhe ist schon Eisregion; es hätte also Hagel fallen müssen, wenn nicht durch die horizontalen Blitze und die dadurch entstandene Kreiselung der Wolken eine große Masse von wärmerer Luft in die Höhe gestiegen wäre. H. B.

— München, 23. Juli. In jüngster Zeit sind einzelne Brauer in der Nähe Kulmbachs mit sehr erheblichen Strafen darum belegt worden, weil sie von auswärts (Sachsen, Potsdam) Bierzusatzmittel kommen und sich über dem Einschmuggeln ertappen ließen.

Die Proben des „Ring des Nibelungen".

C.Z. Bayreuth, 24. Juli. Mit den am 13. d. Mts. zu Ende geführten Proben der „Götterdämmerung" gelangte der erste Cyklus der Gesammtproben zum Abschluß. Es ist jetzt wohl bei allen Betheiligten die Ueberzeugung zum Durchbruch gekommen, daß ihnen das seltene Glück beschieden sei, den Werdeproceß einer geistigen That mit zu erleben, welche der ganzen Nation zum Ruhme gereicht. Wer Zeuge der bisherigen Proben gewesen ist, der sieht sich gewiß dazu gedrängt, daß er gerne aller Welt von dem bevorstehenden Siege deutscher Kunst Kunde geben möchte und fühlt sich vielleicht doch wieder wie zurückgehalten, weil er sich sagen muß, wie eben die außen Stehenden seinen Worten nur den Zweifel kühler Verständigkeit entgegensetzen und ihnen kein Vertrauen werden schenken wollen. Doch sei dem, wie ihm wolle, in einem Momente, wie der gegenwärtige, darf keine, wie immer geartete Bedenklichkeit Platz greifen, da heißt es rückhaltlos und offen die Wahrheit verkünden. Und so spreche ich es denn unumwunden aus: Wir stehen am Vorabend einer der größten künstlerischen Thaten, die seit dem Untergange der griechischen Tragödie in's Leben getreten sind.

Die specielle Aufgabe, welche die darstellenden Künstler in der „Götterdämmerung" zu lösen haben, bildet die auf Grundlage des Charaktervollen in idealer Form hervortretende Gestaltung des tragischen Erlebnisses. Die Idealität muß aber in jedem Zuge als Ausfluß des freiesten und natürlichsten Gebarens erscheinen, wir dürfen in keinem Momente das Gefühl haben, wie die Menschen, welche in solchen, auch im Aeußern stets die Würde der Persönlichkeit wahrenden Formen sich bewegen, hierzu etwa einer absichtlichen Steigerung ihres Wesens bedürften — es ist eben ihre Natur, so und nicht anders zu sein. Richard Wagner verlangte, daß der Styl aller Bewegungen das Gepräge einer edlen Vornehmheit an sich trage, mit der aber das charakteristische Element des eigenthümlichen Willens der Persönlichkeit sich verbinden muß. Und dieser besondere Wille der handelnden Individuen ist auch der letzte Grund aller sich begebenden Vorgänge, so daß sich sagen ließe: Das sich nun vor uns entwickelnde Drama sei eine Charakter-Tragödie im eminenten Sinne; der Wille, als der Kern aller Erscheinungen tritt uns jetzt unmittelbar in nackter Gestalt entgegen. Wie nun das Wesen des Charakters, d. i. der sich selbst setzende Wille die Basis dieses Werkes bildet, so ist es auch nur natürlich, daß diejenige Persönlichkeit, in der dieser Wille am entschiedensten und mächtigsten sich äußert, den eigentlichen bewegenden Mittelpunkt der Handlung bildet. Diese Persönlichkeit ist Hagen*), der Sohn Alberichs. Er, der Sproß des finstern Nachtelben, ist der geborene Gegner des den Göttern entstammenden herrlichen Helden Siegfried. Schon beim Anblicke von Hagen's Gestalt kömmt uns der Gedanke, als hätten die Mächte der Finsterniß in eine Individualität sich concentrirt, als sei zu ihrem dämonischen, zerstörungsfreudigen Walten ein Wille hinzugekommen, durch den sie erst als das eigentlich Böse hervortreten.

Unmittelbar an den specifischen Charakter der griechischen Tragödie mahnt die Darstellung der Scene der drei Nornen. Der Dichter hat da in tief bedeutungsvoller Weise gleichsam die Handlung des ganzen Dramencyklus mit allen ihren, über die vor unsern Augen sich begebenden Vorgänge hinausgreifenden, an den Anfang und das Ende aller Dinge hinreichenden Momenten, wie in einen Hohlspiegel zusammengefaßt. Hier empfangen wir die höchste tragische Weihe; es ist als sollten wir im voraus wie gefeit werden, um den furchtbaren Erlebnissen, denen wir entgegengehen, ungescheut ins Auge blicken zu können. Diese ganze Scene gehört zu dem Erhabensten, was jemals auf der Bühne erschienen ist. Hier betreten wir das Gebiet, wo die dramatische und die rein ideale Kunst sich begegnen und sich innerlich zu einer neuen Einheit durchdringen. Die Handlung ist hier durchaus symbolisch und erhält unmittelbar eine tief religiöse Bedeutung.

Der Eindruck, den wir jetzt empfangen, ruft den Gedanken an die eleusinischen Mysterien wach, an die Begehung jener geheimnißvollen Weihen, bei denen den Griechen das einstige Verschwinden ihrer Götterwelt im Bilde gezeigt wurden, und wo sie das Gefühl der Erlösung von allen Banden dieser Welt ahnend vorempfinden durften. Fühlten wir uns da, wie der Wirklichkeit entrückt, so führt uns der Dichter in dem darauf folgenden Abschiede Siegfrieds von Brünnhilde wieder ein Bild unseres eigensten menschlichen Lebens vor. Selten wohl sind die traulichsten, rein menschlichen Empfindungen mit einer solchen Größe des Styles, mit solchen wahrhaft monumentalen Zügen zur künstlerischen Darstellung gekommen. Die energischeste, charaktervollste Männlichkeit und eine unser Gemüth im tiefsten Grunde bewegende, leidenschaftliche Liebensinnigkeit, erhalten einen gleich unübertrefflichen Ausdruck. Die Tonweisen, die wir hier vernehmen, üben eine herzergreifende Gewalt aus, es ist, als erlebten wir einen jener seltenen, einmal und nicht wieder erscheinenden Augenblicke, dem wir zurufen möchten: „Verweile doch, du bist so schön!"

Einen herrlichen Anblick bietet dem Auge die Halle der Gibichungen mit der Aussicht auf den Rhein. Wir befinden uns nun auf der Höhe menschlichen Daseins; die vor uns stehenden Personen besitzen alle äußeren Güter der Macht und des Reichthums; sie genießen diese mit dem Gefühle eines sichern Behagens und erscheinen ihrer würdig durch den Adel ihrer Gesinnung. Sowohl der Darsteller des Gunther, Hr. Gura, wie Fräln. Weckerlin, welche die Rolle der Gutrune übernommen hat, werden eben diesen besondern Charakter vortrefflich zur Erscheinung bringen. Einen ergreifenden Eindruck wird die Scene zwischen Brünnhilde und Waltraute hervorbringen, wo die Letztere von der Erstern die Rückgabe des verhängnißvollen Ringes fordert. Frau Materna und Frau Jaide wissen den, sowohl in Bezug der Darstellung wie des sinnvollsten und leidenschaftlichsten Ausdruckes der Rede, nicht geringen Anforderungen des Meisters vollkommen gerecht zu werden. Eine überaus eigenthümliche, gleich einem schweren Traume uns beängstigende Wirkung übt das Vorspiel des zweiten Actes aus, wo Alberich seinen in Schlaf versunkenen Sohn Hagen ermahnt, ohne Unterlaß nach dem die Herrschaft der Welt verleihenden Ringe zu streben. Hr. Hill (Alberich) versteht es, in vorzüglicher Weise die für diese Stimmung passende Tonfärbung richtig zu treffen. Es ist eine jener schwierigen künstlerischen Aufgaben, welche, wie Wagner selbst bemerkte, nur durch eine eminente Ausführung überhaupt zum Verständnisse gebracht werden können und ohne eine solche wie ein reiner Unsinn wirken würden. Hier muß zum Ausdruck einer wie verhaltenen leidenschaftlichen Erregtheit das schärfste Hervorheben der Sprachaccente mit einem bei aller Abdämpfung dennoch in voller sinnlicher Fülle wirkenden Gesangstone sich verschmelzen. Die Art und Weise, wie Hill dieser Forderung gerecht wird, darf eine Meisterleistung genannt werden.

Eine Gesammtwirkung einziger Art, welche selbst die des berühmten Schwanen-Chores im „Lohengrin" übertrifft, erzielt R. Wagner in der Scene, wo Hagen die Mannen zur Hochzeitsfeier ruft und diese nun von allen Seiten herbeiströmen. Hier ist das Ziel erreicht, die Mittel der Kunst so zu verwenden, daß uns jeder Gedanke daran verschwindet, wie uns da überhaupt ein Gebilde der Kunst und nicht die volle Lebenswirklichkeit selbst gegenüberstehe. Die in ungebundenster Freiheit sich durchkreuzenden Wechselreden der Mannen können auch streng genommen gar nicht dem gewohnten Chorstyle beigezählt werden; die vollste Selbständigkeit jeder einzelnen Individualität bildet das Princip der Gestaltung. Und dabei herrscht in dem Ganzen eine wuchtige Kraft, daß man glaubt, die alten Deutschen seien wieder aufgelebt und stünden in der Gestalt vor uns, von der uns die berühmte Schilderung von Tacitus ein Bild gegeben hat. — Mit der Ausführung dieser Aufgabe sind großentheils Solisten und die vorzüglichsten Mitglieder der Theaterchöre von München, Wien, Berlin und Dessau betraut, und Hr. Seidl, ein junger Dirigent, einer von den Musikern, welche dem Meister bei den so mannigfachen Arbeiten und Vorbereitungen zur Aufführung des „Ring des Nibelungen" zur Seite gestanden, hat das Einstudiren dieses musikalisch enorm complicirten Organismus geleitet und ein ganz vorzügliches Resultat erzielt. Das Auftreten dieser Mannen hat übrigens keine bloß äußerliche Bedeutung, es ist wichtig für die ganze weitere Entwicklung der Handlung. Wir haben sofort die Empfindung, daß wir nun in die Sphäre des öffentlichen Lebens eintreten, und die Gesammtheit der vor uns stehenden Menschen bildet gleichsam das äußerlich gewordene Gewissen, das mit unnachsichtlicher Strenge jede Verletzung des Rechtes und der Sittlichkeit ahndet. Wenn nun Brünnhilde von Gunther geleitet in diese ihr neue und fremde Welt eintritt, hier Siegfried wieder erkennt und in eine furchtbare Wirrniß sich verstrickt fühlt, da ist es als begänne jetzt erst das Drama im Drama. Und wie R. Wagner hier beweist, daß er ein bedeutender Tragiker ist, so zeigt er in Anordnung der Ausführung dieser Scene, daß ihm auch die Fähigkeit verliehen ist, das, was er als Dichter gewollt, als Künstler zu gestalten. Mit der zwingenden Macht, die nur dem großen Genius zu eigen ist, weiß er die darstellenden Künstler dazu anzuspornen, die ihnen verliehenen Gaben zur höchsten Leistungsfähigkeit zu steigern. Ausbrüche der Leidenschaft von so vernichtender Gewalt und einer jeden Gedanken an bloßen Schein verscheuchenden Wahrheit, werden selten auf der Bühne erlebt worden sein. Der Gesang der drei Rhein-Töchter im dritten Akte wird von den Damen: Frl. Lilly und Marie Lehmann und Frl. Lammert in so vorzüglicher Weise ausgeführt, daß diese Künstlerinnen sich durch ihre vollendete Leistung den Anspruch auf ein besonderes Lob erworben haben. Sowohl in der unfehlbaren Präcision des Zusammensingens (selbst bei den denkbar schwierigsten Intonationen), wie in der charakteristischen Ausführung der Einzelreden ist ihre Leistung tadellos.

Und welch' lebensfrisches Bild bietet sich uns dar, wenn Siegfried mit seinen Jagdgenossen Gunther und Hagen wieder zusammentrifft und sie nach dem lauten Tumulte der Begrüßung in friedsamer Ruhe behaglich im Kreise sich lagern. Ich schweige von dem furchtbaren Eindrucke, den die Ermordung Siegfried's durch Hagen hervorbringt, wir würden durch ihn wie vernichtet werden, wenn es der Dichter nicht verstanden hätte, durch die Größe seiner Kunst selbst die Schrecknisse des Todes zu überwinden. Wenn dann die Mannen Siegfried's Leiche über die Bergeshöhe tragen, der Mond durch die Wolken bricht und diesen Trauerzug beleuchtet, bei dem wir das Gefühl haben, als gelte er nicht bloß dem Untergange eines Menschen, sondern jenes Menschen, der als ein Ideal der Menschheit vor uns gestanden, — so hat der Tondichter diese uns im tiefsten Grunde bewegenden Gefühle in der begleitenden Trauermusik zum Ausdrucke gebracht. — Die folgenden Scenen, wo uns Gutrunen's bange Ahnungen das Herz in der Brust stocken machen, das entsetzte Hereinstürzen der Mannen und Frauen beim Hereintragen von Siegfried's Leiche, die mit der Raschheit des Blitzes sich entwickelnde neue Katastrophe der Tödtung Gunther's durch Hagen, — dies Alles versteht der Meister mit einer Lebenswahrheit zur Darstellung kommen zu lassen, daß wir von einer fieberhaften Erregung ergriffen werden. Doch da schreitet Brünnhilde herbei und ihr Wort vermag es, den Bann zu lösen, der uns gefesselt hält.

In Dem, was Richard Wagner hier geleistet, müssen wir einen der ergreifendsten Effecte sehen, die durch die Kunst hervorgebracht werden. Von dem erschütternden Eindrucke des letzten, das Weltende selbst vorausnehmenden Vorganges, wo Brünnhilde auf ihrem Rosse Grane sich in den aufgerichteten Scheiterhaufen stürzt, und am Himmel die von den Flammen verzehrt werdende Götterburg erscheint, wurden alle Mitwirkenden in einer Weise erfaßt, daß sich ihre tiefe Ergriffenheit in begeisterten Beifallsrufen Bahn brach.

Und hiermit finde dieser Bericht seinen Abschluß; möchte die darin niedergelegte Darstellung des bisher Erreichten die Ueberzeugung verbreiten, daß es sich hier in Wahrheit um ein großartiges Kunstwerk handelt.

Heinrich Porges.

*) Mit der Ausführung der Rolle des Hagen war Hr. Kögl aus Hamburg betraut, ein vortrefflicher, mit einem mächtigen, wie eisenfesten Organe begabter Sänger; leider wurde er nach den ersten Proben von einem schweren Nervenleiden befallen, und mußte auf ärztliche Anordnung von der Mitwirkung bei den Festspielen zurücktreten. Um die Abhaltung der weiteren Proben zu ermöglichen, übernahm vorläufig Hr. v. Reichenberg diese Partie, ein noch jugendlicher Künstler, auf dessen vorzügliche Stimmmittel ich bereits hingewiesen habe, und führte seine Sache in verdienstvoller Weise durch.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

— (Ernte- und Herbstaussichten.) Ueber den Stand der Ernte in Württemberg schreibt man dem „Schwäb. Merkur" aus Neuenstadt a. d. Linde, den 22. Juli. Unser Bezirk erfreut sich heuer in allen Orten und Lagen eines ausgezeichnet schönen Standes der Feldfrüchte, was gegenüber den Besorgnissen im Frühling, als drohe ein Fehljahr, doppelt dankbar wahrzunehmen ist. Sowohl das Winterfeld, in welchem da und dort schon Roggen und Gerste gereift ist und geschnitten wird, als auch die Sommerflur, wo die Haberäcker hoch wie eine Mauer und in unvergleichlicher Fülle von Rispen stehen, verspricht einen reichen Ertrag. Welschkorn und Kartoffeln, Runkelrüben und Hanfländer stehen im erwünschtesten Gedeihen. Die Heuernte ist über Erwarten reich ausgefallen und Futternachwuchs haben wir in Hülle und Fülle. Der Obstertrag ist allerdings sparsamer, fehlt aber stellen- und strichweise doch nicht ganz. In den Weinbergen versprechen die bessern und höhern Lagen noch einen ordentlichen Herbst; niedrige haben vom Frost gelitten. Von Hagelschlag und Wolkenbrüchen blieb der ganze Bezirk, Gott sei Dank, glücklich verschont. — Ferner aus Urach, den 23. Juli. Der Stand der Sommer- und Winterfrüchte auf unserer Alb ist ein wunderschöner und der Heuertrag ist nach Quantität und Qualität gleich vorzüglich unter Dach gebracht. Die Hopfengärten auf unserer Markung bieten ein trauriges Gegenbild.

Aus allen Gegenden Bayerns, wo die Getreideernte begonnen hat, lauten die Berichte äußerst günstig.

Aus dem Rheingau, 20. Juli, schreibt die „Rh. u. N.-Ztg.": Die Aussichten in unsern Weinbergen gestalten sich tagtäglich besser. Während noch Mitte Juni der Weinstock allenthalben gegen gute Jahre zurück war, darf man heute behaupten, daß er aller Orten weit vorangeschritten ist. Die Blüthe ist unter den günstigsten Bedingungen verlaufen, vor Allem so rasch und gleichmäßig wie selten; dabei war der Fruchtansatz überall höchst üppig und massenhaft. Die für die Vegetation so günstige warmfeuchte Treibhaus-Witterung hat dann die Beeren über alles Maß schnell entwickelt. Es ist eine Freude, wenn man die sorgfältig gepflegten und prächtig ausschauenden Weinberge in dem Rüdesheimer und Rauenthaler Berge, im Markobrunnen, in den feinen Geisenheimer, Winkeler und Hattenheimer Lagen durchwandert: allenthalben ein reicher Segen! Es kann daher, wenn anders nichts dazwischen kommt, der laufende Jahrgang nicht nur in quantitativer, sondern auch in qualitativer Beziehung ein großer, ein ausgezeichneter werden.

Nicht ganz so günstig erscheinen die Ernteaussichten in Frankreich. In Weizen ist eine Mittelernte kaum zu erwarten. Hafer und Gerste haben ein recht gutes Aussehen. Die Wiesen versprechen ein ziemlich gutes Erträgniß. Mais steht gut, ebenso Kartoffeln. Das Ergebniß in Erbsen und Bohnen ist befriedigend. Alles in Allem muß man sagen, daß trotz der Ueberschwemmungen, Stürme und Hagel die Culturen im Ganzen mehr versprechen, als man zu hoffen wagte. Anders steht es mit dem Obst, wenig Aepfel, wenig Birnen, und noch weniger Pflaumen stehen zu erwarten, hingegen viel Nüsse dort, wo der Frost nicht verheerend eingewirkt hat. Wie der Wein ausfallen wird, kann vorläufig noch Niemand sagen.

In Nordamerika steht nach übereinstimmenden Berichten eine sehr gute Ernte in Aussicht.

Berlin, 26. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per Juli-Aug. —.—, per Sept.-Oct. 187.50. Roggen per Juli 140.50, per Sept.-Oct. 146.50. Rüböl per Juli-Aug. 64.—, per Sept.-Oct. 64.10. Spiritus loco 47.80, per Aug.-Sept. 47.20, per Sept.-Oct. 47.90. Hafer per Juli 170.—, per Sept.-Oct. 147.50.

Breslau, 25. Juli. Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100 % pr. Juli-August 46.00, per August-September 46.00, pr. September-Oktober 46.20. Weizen pr. September-Oktober 182.00. Roggen pr. Juli 149.00, pr. Juli-August 149.00, per Septbr.-Oktbr. 150.00. Rüböl pr. Juli-August 63.00, pr. September-Oktober 60.50. Zink unverändert. — Wetter: Schön.

Stettin, 25. Juli. Getreidemarkt. Weizen pr. Juli-August 187.00, pr. Septbr.-Oktbr. 190.00. Roggen pr. Juli 136.00, pr. Juli-August 136.00, per Septbr.-Oktbr. 142.00. Rüböl 100 Kilogr. pr. Juli 63.00, pr. Herbst 63.00. Spiritus loco 45.40, pr. Juli-August 45.40, pr. August-Septbr. 44.60, pr. Sept.-Okt. 45.80. Rübsen pr. Herbst 299.00. Petroleum loco 15.25, pr. Herbst 15.00.

† Köln, 26. Juli. (Schlußbericht.) Weizen fester, loco hiesiger 21.50, loco fremder 22.—, per Juli 18.75, per Novbr. 19.40. Roggen loco hies. 16.—, per Juli 14.—, per Nov. 14.40. Hafer loco 19.50, per Juli 17.90. Rüböl loco 34.30, per Mai 34.20, per Okt. 33.40.

Hamburg, 26. Juli. Schlußbericht. Weizen besser, per Juli-Aug. 183 G., per Sept.-Okt. 187 G., per Okt.-Nov. 189 G. Roggen per Juli-Aug. 140 G., per Sept.-Okt. 143 G., per Okt.-Novbr. 145 G.

Bremen, 26. Juli. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 14.80 b., per Aug. 14.85 b., per Sept. 15.— b., per Okt. 15.20 b., per Sept.-Dezbr. —.—. Sehr fest.

Mainz, 26. Juli. Weizen per Juli 19.10, per Nov. 20.—. Roggen per Juli 15.—, per Nov. 15.35. Hafer per Juli 19.15, per Nov. 15.58. Rüböl per Okt. 33.30.

† Paris, 26. Juli. Rüböl per Juli 76.70, per August 76.70, per Septbr.-Dezbr. 77.50, per Januar-April 79.20. Spiritus per Juli 44.—, per Septbr.-Dezbr. 45.50. Zucker, weißer, disp. Nr. 3 per Juli 61.70, per Oktbr.-Januar 62.—. Mehl, 8 Mrk., per Juli 55.50, per August 56.—, per Septr.-Dezbr. 58.25. Weizen per Juli 25. , per August 25.—, per Septbr.-Dezbr. 26.50. Roggen per Juli 16.50, per August 16.70, per Septbr.-Dezbr. 17.50.

Amsterdam, 26. Juli. Weizen loco geschäftslos, —.—, auf Termine unverändert, per Juli 278.—, per Nov. —.—. Roggen loco geschäftslos, auf Termine niedriger, per Juli 177.—, per Oktober 182.—. Rüböl loco $37\frac{1}{4}$, per Herbst $37\frac{1}{4}$, per Mai $38\frac{3}{4}$. Rübsamen loco —, per Oktober —. Heiß.

Antwerpen, 25. Juli. Raffin. Petroleum höher, blank disp. 36 bez., $36\frac{1}{4}$ Br., Juli $36\frac{1}{4}$ Br., August $36\frac{1}{4}$ bez., $36\frac{1}{2}$ Br., Sept. $36\frac{1}{4}$ bez., $36\frac{1}{2}$ Br., Sept.-Dez. $36\frac{1}{4}$ bez., $36\frac{1}{2}$ Br. — Amerik. Schmalz matter, Marke Wilcox dispon. fl. 32. — Amerik. Speck unverändert, long disp. frs. 122, short dispon. 128. — Wolle fest, Umsatz 487 B. La Plata und 18 B. Cap.

London, 26. Juli. Getreidemarkt. Schlußbericht. Englischer Weizen kein Vorrath, fremder williger. Angekommene Ladungen vernachlässigt. Andere Getreidesorten nominell unverändert. Zufuhren: Weizen 49,780, Gerste —, Hafer 32,760 Q. Wetter schön.

London, 26. Juli. Schwimmende Weizenladungen: angekommen —, zum Verkauf angeboten 17 Cargos.

London, 26. Juli. (11 Uhr.) Consols $96\frac{15}{16}$, Lombarden $6\frac{9}{32}$, Italiener $70\frac{1}{2}$, Türken $11\frac{1}{16}$.

London, 26. Juli. (2 Uhr.) Consols $96\frac{7}{8}$, 1885er Amerik. $106\frac{3}{8}$.

Liverpool, 26. Juli. Baumwollenmarkt. Umsatz 10,000 Ballen, davon auf Spekulation und Export 2000 B.

Ruhiger. Preise unverändert.

New-York, 25. Juli. Goldagio $111\frac{3}{4}$. London $4,88\frac{1}{2}$. — Mehl extra State D. 4.75. Rother Frühjahrsweizen D. 1,18. Fracht für Getreide $8\frac{3}{4}$. — Petroleum Standard white $17\frac{3}{4}$ cs. — Schmalz, Marke Wilcox $11\frac{5}{8}$. Speck 11. — Kaffee, Rio $16\frac{3}{4}$. — Baumwolle, middl. Upland $11\frac{3}{4}$ cs. — Baumwoll-Ankünfte in sämmtlichen Häfen der Union 2000 B., Export nach England 4000 B., nach dem Continent — B.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Juli		Barometer.	Thermometer in C.	Feuchtigkeit in Proc.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
26	Mttgs. 2 Uhr	753 0	+27.6	55	S.	w. bew.	—
„	Nachts 9 Uhr	752.2	+19.8	88	SE.	klar	—
27.	Mrgs. 7 Uhr	751.6	+19.9	78	SW.	„	—

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Preise der Woche vom 16. bis 23. Juli 1876. (Mitgetheilt vom Statistischen Bureau.)

Orte.	Weizen (1 Zentner)	Kernen (1 Zentner)	Roggen (1 Zentner)	Gerste (1 Zentner)	Hafer (1 Zentner)	Stroh (1 Zentner)	Heu (1 Zentner)	Kartoffeln (20 Liter)	Weizen- od. Kernenmehl Nr. 1 (1 Pfund)	Roggenmehl Nr. 1 (1 Pfund)	Halbweißbrod (1 Pfund)	Schwarzbrod (1 Pfund)	Ochsenfleisch (1 Pfund)	Rindfleisch (1 Pfund)	Kuhfleisch (1 Pfund)	Kalbfleisch (1 Pfund)	Hammelfleisch (1 Pfund)	Schweinefleisch (1 Pfund)	Butter (1 Pfund)	Eier per 10 Stück	Brennöl: Erdöl (1 Liter)	Brennöl: Repsöl (1 Liter)	Buchenholz (4 Ster)	Fichten-(Tannen-)Holz (4 Ster)	Ruhrkohlen: Stück (1 Zentner)	Ruhrkohlen: Grubenkohlen (1 Zentner)	Saarkohlen: Stück (1 Zentner)	Saarkohlen: Grubenkohlen (1 Zentner)
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	M. Pf.	Pf.	Pf.	Pf.	M.	M.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Constanz	— —	— —	8. —	— —	— —	4. 50	4. 50	3. 60	25	18	18	14	68	60	57	65	65	65	1. 20	54	30	120	56	38	— —	— —	— —	— —
Ueberlingen	13. 05	12. 98	— —	7. 45	10. 44	3. —	3. —	— —	27	18	17	14	60	56	56	60	—	60	1. 6	60	35	90	48	32	— —	— —	— —	— —
Villingen	— —	14. 19	— —	— —	10. 68	2. 90	4. —	— —	28	20	18	14	64	50	50	54	50	64	1. 6	46	30	80	40	30	— —	— —	— —	— —
Waldshut	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	24	18	17	14	60	—	—	56	—	60	1. 9	70	34	80	50	30	— —	— —	— —	— —
Lörrach	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	23	17	18	12	66	60	50	55	66	66	1. 10	60	34	95	64	48	1. 70	1. 40	1. 50	1. 30
Müllheim	10. 50	— —	6. 94	7. 29	— —	4. —	3. 09	— —	24	—	16	14	66	60	60	54	66	66	1. 3	60	28	80	60	—	— —	— —	— —	— —
Freiburg	10. 40	— —	7. 97	— —	10. 37	5. 40	4. 60	— —	26	18	14	13	66	58	58	60	60	70	1. 10	60	30	85	60	37	1. 90	1. 60	1. 70	1. 30
Ettenheim	10. 69	— —	7. 27	7. 60	— —	4. —	5. —	— —	23	14	14	10	—	54	54	54	56	64	— 95	50	34	86	54	36	— —	1. 43	1. 40	1. 10
Lahr	10. 95	— —	8. 06	— —	9. 70	5. —	3. 43	— —	23	14	15	13	60	52	52	54	54	68	— 94	55	29	92	52	35	— —	1. 40	1. 50	1. 40
Offenburg	11. —	— —	7. 60	— —	— —	4. 60	4. 40	— —	26	16	15	11	65	60	60	60	60	65	1. —	60	30	100	49	36	1. 50	1. 11	1. 50	1. 30
Baden	— —	— —	— —	— —	— —	5. 45	5. 30	2. 20	28	21	20	14	70	62	62	58	69	65	1. 20	60	30	85	58	38	1. 66	1. 31	1. 40	— —
Rastatt	— —	— —	— —	— —	— —	5. 90	5. 60	2. —	26	16	18	26	66	56	—	60	64	64	1. 6	50	30	91	60	36	1. 60	1. —	1. 30	1. —
Carlsruhe	— —	— —	— —	— —	— —	6. —	6. 50	2. 30	28	18	18	14	72	56	56	56	60	64	1. 8	60	27	92	57	36	1. 55	— 95	1. 27	1. —
Durlach	— —	13. 54	— —	— —	9. 92	— —	6. 75	1. 70	25	15	17	13	64	52	—	54	—	63	1. 14	60	30	96	62	41	1. 10	1. —	— 95	— 85
Pforzheim	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	2. 30	22	21	20	13	64	54	—	56	50	60	1. —	55	30	90	65	41	1. 80	1. 20	1. 52	1. —
Bruchsal	— —	13. 50	— —	— —	10. —	— —	— —	2. 20	24	17	20	12	70	56	—	56	—	64	1. 10	50	29	110	70	—	1. 40	— —	1. 20	1. —
Mannheim	11. 40	11. 40	8. 20	7. 90	9. 60	4. —	4. —	— —	26	20	15	13	70	60	60	60	64	70	1. 12	60	30	100	62	41	1. 26	— 86	1. 10	— 80
Heidelberg	— —	— —	— —	— —	— —	3. 50	4. 50	2. —	26	19	15	13	65	55	—	55	65	60	1. 11	50	28	90	51	32	1. 70	— 97	1. 30	— 91
Mosbach	12. —	13. —	— —	9. 10	9. 50	— —	3. 42	— —	—	—	14	12	—	50	—	46	—	56	1. 8	50	29	92	—	—	— —	— —	— —	— —
Wertheim	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	20	12	12	10	—	50	34	43	43	60	1. 8	40	30	90	54	34	1. 89	1. 37	— —	— —
Schaffhausen	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	24	21	18	14	64	56	56	76	60	64	1. 4	56	—	—	—	—	— —	— —	— —	— —
Basel	12. —	— —	8. 20	— —	10. 40	— —	— —	2. 40	24	20	16	13	68	60	60	76	68	72	1. 8	54	32	80	60	38	— —	— —	— —	— —
Straßburg	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	— —	— —	— —	— —

E.992. Gemeinde Oberwihl. Amtsgerichtsbezirk Waldshut.

Oeffentliche Aufforderung

zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der

Gemeinde Oberwihl, Amtsgerichtsbezirks Waldshut,

eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Bereinigung der Unterpfandsbücher betr. (Reg.-Bl. Seite 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Bereinigungen betr. (Ges.- und Verordngs.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- oder Pfandgerichte unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.- u. V.-Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheiles, daß die

innerhalb sechs Monaten

nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt.

Oberwihl, den 20. Juli 1876.

Das Gewähr- und Pfandgericht: Bürgermeister Albiez.

Der Bereinigungs-Kommissär: F. Schmid, Rathschreiber.

F.3. Amtsgericht Waldshut. Gemeinde Schachen.

Oeffentliche Aufforderung

zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, Regierungsblatt 1860, Seite 213, und vom 28. Januar 1874, Gesetzes- und Verordnungsblatt 1874, Seite 43, werden alle diejenigen Personen und deren Rechtsnachfolger, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als dreißig Jahren in den Grund- und Unterpfandsbüchern der Gemeinde Schachen eingeschrieben sind, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- und Pfandgericht unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874, Gesetz- und Verordnungsblatt 1874, Seite 44, eingeschriebenen Formen nachzusuchen, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheiles, daß die

innerhalb sechs Monaten

nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Das Verzeichniß der über 30 Jahre alten Grund- und Pfandbuchseinträge hiesiger Gemeinde liegt im Rathszimmer dahier zur Einsicht offen.

Schachen, den 26. Juli 1876.

Das Gewähr- und Pfandgericht: Bürgermeister Tröndle.

Der Bereinigungs-Kommissär: Conrad Gäng, Rathschreiber.

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Aufforderungen.

F.2. Nr. 8078. Villingen.

J. S. der Stadtgemeinde Villingen gegen unbekannte Berechtigte, Eigenthum betr.

Die Stadtgemeinde Villingen besitzt auf Gemarkung Kirchdorf

13 Jauchert 1 Viertlig 50 Ruthen = 3 Hektar 10 Ar 8,76 Meter Acker, sog. Rathsherrenäcker auf dem Wannenbühl; ferner auf Gemarkung St. Georgen (Stockwald) 1 Morgen 370 Ruthen = 69 Ar 30 Meter Wiesen, sog. Welsche Weiher.

Da der Gemeinderath von Kirchdorf und St. Georgen wegen mangelnden Erwerbstitels die Gewähr beider bezeichneter Grundstücke verweigert, so werden alle Diejenigen, welche an diesen Grundstücken nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte, oder lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, solche

binnen zwei Monaten

anher geltend zu machen, widrigenfalls sie der Aufforderungsklägerin gegenüber für erloschen erklärt würden.

Villingen, den 20. Juli 1876

Großh. bad. Amtsgericht.

Krauß.

E.993. Nr. 22,272. Freiburg.

J. S.

Cyriak Fraider in Lehen gegen unbekannte Dritte, dingliche Rechte betr.

Beschluß.

Cyriak Fraider in Lehen hat vorgetragen, er habe 2 Viertl Acker beim Hirtenhäusle neben Bürgermeister Gloderer in Lehen und Josef Vögtle von hier, geerbt, welches Grundstück ihm wegen Mangels jeglichen Eintrags im Grundbuch vom Gewährgericht dahier nicht gewährt werde.

Es werden daher Alle, welche lehenrechtliche, fideikommissarische oder dingliche Rechte irgend einer Art an dieses Grundstück zu machen haben, aufgefordert, solche

innerhalb 4 Wochen

dahier geltend zu machen, widrigenfalls sie dem Aufforderer gegenüber verloren gehen sollen.

Freiburg, den 22. Juli 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.

Graeff.

E.999. Nr. 9150. Breisach.

J. S.

Anton Motsch in Achkarren gegen unbekannte Dritte, Aufforderung zur Klage betr.

Beschluß.

Nachdem auf unsere Aufforderung vom 1. April d. J., Nr. 4247, Rechte der genannten Art an die dort bezeichneten Liegenschaften nicht geltend gemacht worden sind, werden solche dem jetzigen Besitzer Anton Motsch von Achkarren gegenüber für erloschen erklärt.

Breisach, den 21. Juli 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.

Mößner.

Ganten.

E.864.3. Nr. 17,314. Bruchsal. Gegen Cigarrenfabrikant Karl Julier von hier haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Donnerstag den 7. September Vormittags 9 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen hierlands wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Bruchsal, den 14. Juli 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.

Schätz.

E.1000. Nr. 7942 Mosbach.

Die Gant gegen die Verlassenschaft des † Georg Adam Mackert von hier betr.

Alle diejenigen Gläubiger, welche bis zur heutigen Tagfahrt ihre Forderung nicht angemeldet haben, werden von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Mosbach, den 17. Juli 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.

Rüttinger.

E.994. Nr. 11,062. Ueberlingen.

Die Gant des Schiffwirths Anton Gieß von Unteruhldingen und der ledigen Maria Gieß von Nußdorf betreffend.

Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hiemit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Ueberlingen, den 20. Juli 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.

von Woldeck.

Dietsche.

Erbeinweisungen.

F.1. Nr. 7501. Bonndorf. Mathä Bölle von Bettmaringen, unehelicher Sohn der am 30. Dezember v. J. verstorbenen Kunigunda Huber, geb. Bölle, von da, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft derselben gebeten.

Diesem Gesuch wird stattgegeben, sofern nicht binnen

zwei Monaten

Einsprache erhoben wird.

Bonndorf, den 20. Juli 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.

Boulanger.

E.672.3. Nr. 12,134 Rastatt. Die Wittwe des Richard Boos, Maria Josefa, geborne Schill, von Hügelsheim hat um Einsetzung in die Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten.

Diesem Gesuch wird entsprochen werden, wenn nicht

binnen 2 Monaten

Einsprache erhoben wird.

Rastatt, den 5. Juli 1876.

Großh bad. Amtsgericht.

v. Weiler.

F. Kuhn.

E.836.2. Nr. 12,781. Rastatt. Die Wittwe des Josef Fischbach, Walpurga, geb. Braun, von Förch, hat um Einsetzung in die Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten.

Diesem Gesuch wird entsprochen werden, wenn nicht

binnen 2 Monaten

Einsprache erhoben wird.

Rastatt, den 12. Juli 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.

Pfaff.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.